

BERUF & KARRIERE

Die Prüfung als Mutprobe

Das Steuerberater-Examen ist die größte Hürde auf dem Weg in den Beruf. Nur jeder zweite Kandidat schafft es im ersten Anlauf. Neue Master-Studiengänge mit dem Schwerpunkt „Taxation“ oder „Steuerrecht“ sollen die Durchfallquote senken

VON WILFRIED URBE

Für Christina Engels war es eine große Enttäuschung. Die Betriebswirtin aus Köln hatte sich neben ihrer Arbeit in der Kanzlei ABRE mehr als ein Jahr lang auf die Prüfung zum Steuerberater vorbereitet. Regelmäßig besuchte sie kostenpflichtige Wochenendseminare. Für einen einmonatigen Intensivkurs nahm sie sich frei. Trotz aller Büffelie fiel sie durch die Prüfung. Dass sie sich damit in guter Gesellschaft befand, war nur ein schwacher Trost. Mehr als die Hälfte aller Anwärter schaffen es nicht beim ersten Versuch. Das Steuerberater-Examen zählt zu den härtesten Prüfungen überhaupt.

Erst nach zehn Jahren im Beruf dürfen Steuerfachangestellte ohne Studium zur Prüfung antreten

„Nach dem Abitur habe ich erst mal eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten gemacht“, sagt Engels, „und dann Betriebswirtschaft an der Dualen Hochschule Villigen-Schwenningen mit Schwerpunkt Steuer- und Finanzwesen studiert.“ Nach dem Bachelor-Abschluss musste sie drei Jahre Berufserfahrung sammeln, bis sie sich endlich zur Steuerberater-Prüfung anmelden durfte. Wie die meisten Anwärter wird sie die Prüfung voraussichtlich erst nach dem zweiten oder dritten Versuch bestehen, bevor sie schließlich die offizielle Bestellung zur Steuerberaterin erhält.

„Heute würde ich direkt einen Master-Abschluss im Bereich Steuern machen, um mich auf die Prüfung vorzubereiten“, sagt Engels. Zwar kann der Beruf des Steuerberaters theoretisch auch ohne jede akademische Ausbildung ausgeübt werden. Nach der Lehre zum Steuerfachangestellten werden dann allerdings zehn Jahre Berufspraxis benötigt, um die Zulassung zum Examen zu erhalten. Aber, so die Einschätzung von Engels, „als Steuerfachangestellter ohne weitere Ausbildung ist es nahezu unmöglich, die Prüfung zu schaffen.“

Die Hochschulen haben auf diese Situation reagiert und wirtschaftswissenschaftliche Bachelor-Studiengänge geschaffen, die ihren Schwerpunkt auf das Steuerrecht legen. „Wir stellen jedoch fest, dass die Bachelor-Absolventen häufig nicht so weit sind, wie wir sie bräuchten“, sagt Daniel Keller, Anwalt und Steuerberater bei der internationalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC). Daher gibt es mittlerweile auch weiterführende Studiengänge, die auf eine Karriere als Steuerberater vorbereiten. Fast zwei Dutzend Master-Programme führen die Begriffe „Taxation“ oder „Steuerrecht“ im Titel. Dabei macht es für die Karriere als Steuerberater keinen Unterschied mehr, ob es eine Berufsfachschule, eine Fachhochschule oder Universität ist.

Die Münchner Hochschule für angewandte Wissenschaften hat zum Beispiel das berufsbegleitende Studium „Master of Taxation“ ins Leben gerufen. Sie kooperiert dabei mit der Steuerlehrgänge Dr.

Bannas GmbH, einem Institut, das ansonten die üblichen Vorbereitungskurse auf Steuerberater-Examen anbietet. Die Prüfungsvorbereitung ist hier bereits in den Studiengang integriert.

Mit dem „Master of Taxation“ verkürzt sich die erforderliche Praxiszeit auf zwei Jahre

Gerade hat der erste Jahrgang den Abschluss erreicht. Einer der Absolventen ist Marcel Huber, der bereits seinen Bachelor als Betriebswirt gemacht hat. Dass er nun noch den Master of Taxation draufgesetzt hat, erklärt er so: „Die Ausbildung vermittelt mehr Wissen als jeder Vorbereitungskurs, den man sonst auf dem Markt erhält. Normalerweise werden dort nur die konkreten Fragen der Prüfung behandelt. Der Taxation-Master geht mehr in die Tiefe, etwa mit Themen wie internationalem Steuerrecht oder Umwandlungsrecht.“

Hätte er nur einen Bachelor vorzuweisen, müsste er außerdem noch drei Jahre praktische Erfahrung sammeln, um die Zulassung zur Prüfung zu erhalten. „Besser als mit dem Master of Taxation kann man sich nicht auf die Steuerberaterprüfung vorbereiten“, meint Huber. „Mit diesen beiden Abschlüssen wird man in der Branche sicher immer zu den bevorzugten Job-Anwärtern gehören.“

Die guten Chancen der Master-Kandidaten auf dem Arbeitsmarkt kann PwC-Berater Keller nur bestätigen: „Ihre fachliche Qualifikation ist wesentlich besser. Sie werden bevorzugt eingestellt.“ Die Branche habe hervorragend auf den Studiengang reagiert, sagt Prodekanin Claudia Eckstaller, die an der Münchner Hochschule für den Studiengang verantwortlich ist. „Viele Studierende werden direkt von den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften zu uns geschickt.“ Zuständig für die Durchführung der Prüfung sind die Steuerberaterkammern; die Oberfinanzdirektionen erstellen im Auftrag des jeweiligen Landesfinanzministeriums die Klausuren.

Die Gebühren für den zweijährigen Studiengang betragen 540 Euro im Monat. Natürlich sei das sehr viel Geld, meint Marcel Huber. Aber die Kosten lägen nicht viel höher als bei den gängigen Vorbereitungskursen. „Während sich diese auf etwa 8000 Euro belaufen, sind es beim Master of Taxation insgesamt 12 000 Euro“, sagt Huber. „Zusätzlich hat man am Ende noch einen weiteren akademischen Abschluss, den Master.“

Mit dem Erwerb des Master of Taxation verkürzt sich die verlangte Praxiszeit für die Zulassung zum Steuerberater-Examen von drei auf zwei Jahre. Genauso lange dauert das Studium, das die angehenden Master in der Regel berufsbegleitend absolvieren. So können sie sich also direkt im Anschluss an den Master zum Examen anmelden. Und darauf hoffen, dass sie nicht zwei oder drei Anläufe brauchen, bis sie die Prüfung endlich bestehen.

ANZEIGE

Mit dem Stipendium nach Asien

Heinz Nixdorf Programm für deutsche Nachwuchsführungskräfte

Bewerben Sie sich jetzt!

Bewerbungsticht. 30. September
www.giz.de/hnp

giz
GIZ - German International Cooperation

giz
Heinz Nixdorf Programm
E-Mail: heinz.nixdorf@program.giz.de

